

Die „Weltmacht“  
erscheint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Erpedition, Neue Waupenstr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Kolportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich Mfr. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7066.

# Weltmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühr  
beträgt für die einseitige  
Veröffentlichung oder deren Raum  
20 Pfennige für Berlin und  
Berliner Anzeigen  
10 Pfennige.  
Anzeige für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
Erpedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

## Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 168.

Samstag, den 21. Juli 1900.

II. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Von der Weltausstellung.

VII.

Paris, Juli 1900.

Die lange Unterbrechung in unseren Ausstellungsberichten theils durch nicht zu ändernde äußere Umstände veranlaßt wesen, theils aber aus inneren Gründen gerechtfertigt. Wir ben bereits bei dem Beginn unserer Berichterstattung mehr auf die Unfertigkeit der verschiedenen Ausstellungen aufmerksam gemacht. Es waren wesentlich politische Gründe, die Handelsminister Millerand zu der überstürzten Eröffnung am 15. April d. J. veranlaßten; aber es stellt sich jetzt heraus, daß auch ein Herausziehen des Termins keinen großen Gewinn gehabt hätte, weil die Ausstellung vielleicht am besten wäre, als sie es am 15. April war. So großartig organisatorischen Leistungen bei einem derartigen Werke, so ist es doch eine merkwürdige Erscheinung, daß ein Unternehmen, an dessen Vorarbeiten man zehn Jahre gearbeitet hat, nicht zu einem bestimmten Tage fertig gestellt werden konnte. Selbst nachdem die einzelnen Ausstellungsgruppen mit leidlicher Vollständigkeit ausgebreitet waren, dem Bauhof und Bretterverschläge aus den großen Hallen sich verschwand, Maler und Dekorateur ihr Handwerksgewerbe und ihre Geräte entfernt hatten, selbst da blieb es für Beobachter und Berichtersteller eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe, sich in der Mannigfaltigkeit des Gezeigten zurechtzufinden. Es mangelte bis vor einigen Wochen an allen brauchbaren Katalogen, die aber sind unbedingt notwendig, wenn eine Wanderung durch die Ausstellung fruchtbringend und unterhaltend sein soll.

Und noch auf etwas Anderes müssen wir hinweisen, nämlich auf die mangelhaften Verkehrsverhältnisse innerhalb der Ausstellung selbst. Die Pariser sind ja, wie wir schon einer früheren Gelegenheit ausführten, durch die Verkehrsverhältnisse ihrer Stadt keineswegs vermöhnt; mit den abgelaufenen Pferdebahnen und den ungeheuren Omnibusrumpeln eine Reise durch die Stadt antreten zu müssen, selbst wenn dieser lähne Plan nicht an der chronischen Erfüllung der Gefährte scheitert, keineswegs zu dem, was man das Leben in dem irdischen Jammerthal angenehm findet. Auf der Ausstellung ist es ungefähr gerade so, oder schlimmer. Wer keine Lust hat, sich wie ein gichtiger Greis oder wie ein bleichsüchtiges Mädchen von einem Dienstmann im Krankenstuhl über die sandigen Wege zu lassen, dem stehen auf dem Gebiete der Weltausstellung lediglich zwei Verkehrsmittel zur Verfügung, nämlich das Trottoir roulant und eine elektrische Verbindung. Mit beiden kann man von der Invalidenplanade Marsfelde gelangen, wohlgeartet, aber an der Peripherie der Ausstellung entlang; und so muß man unter dem Umstande schon einen Weg von zwanzig Minuten zurücklegen, um diese Peripheriebahn zu erreichen. Unterhaltend ist selbst eine Fahrt auf dem rollenden Trottoir, der auch von früheren Ausstellungen, z. B. der Berliner letzten Stufenbahn. Sie besteht darin, daß zwei hölzerne Plattformen von unendlicher Länge mit verschiedener Geschwindigkeit nach einer bestimmten Richtung hin fortbewegt werden. Es bleibt dem Fahrgaste, der die Stufenbahn benutzen will, selbst überlassen, ob er sich auf die schneller oder

auf die langsamer rollende Plattform stellen und von ihr an das Ziel seines Weges tragen lassen will. Die Schnelligkeit der Bewegung ist nichts weniger als schwindelerregend und der Aufstieg auf eine der beiden rollenden Plattformen ist meistens ganz leicht und zweitens ganz ungefährlich; aber man sollte nicht glauben, daß geradezu unheimliche Ungeschicklichkeit die meisten Benutzer der Plattform bei einem Versuche enthüllen. Daß es bei dem schönen Geschlecht durchschnittlich nicht ohne einiges Kreiseln und Stolpern abgeht, nimmt den nicht Wunder, der lange Jahre bei Pferdebahnen und elektrischen Bahnen die eiserne Konsequenz des weiblichen Geschlechts bemerkt hat, die sich darin äußert, verkehrt von diesen Verkehrsmitteln herunterzusteigen und dabei selbstverständlich in's Stolpern zu kommen. Aber bei dem rollenden Trottoir kann kein Geschlecht dem andern den Vorrang in der Ungeschicklichkeit streitig machen.

In der Erwartung der brilligen Szenen, die man jeden Augenblick auf diesem Beförderungsmittel zu erleben Gelegenheit hat, findet sich denn dort auch stets eine schau- und spottlustige Menge. Stolz lehnen die Habitués, d. h. diejenigen, die die Kunst des Auf- und Absteigens bereits begriffen haben, an der Brüstung und beobachten die komischen Szenen, die sich da abspielen; Frauen und Mädchen in feinen Toiletten promenieren auf dem wankelnden Trottoir, das der Witz der Pariser einen wandelnden Boulevard getauft hat, und flirten eifrig mit den zu leichter Unterhaltung aufgelegten „Herren der Schöpfung“. Lustige Kinderhaaren sollen in jugendlichem Uebermuth auf der Stufenbahn umher, springen von einer Stufe auf die andere und überlöten das dumpe Geräusch der Rollbahn durch ihr Geschrei und Getöse. Hausfrauen drängen sich durch die Menge und bieten Führer durch die Ausstellung, Pläne von Paris und allerhand interessante Lektüre dem alle Zeit kaufwilligen Publikum an. Von Zeit zu Zeit ladet ein kokett aufgebautes Büffet zur kurzen Rast ein. Wer seine 50 St. Eintrittsgeld bezahlt hat, kann beliebig lange auf dem Rollboulevard verweilen. Niemand fragt ihn, Niemand kontrollirt ihn, Niemand fordert ihn zum Weitergehen auf. Rasch und ohne Umstände wickelt sich der Verkehr an den Eingangs- und Ausgangsstellen ab und der lästige Kontrollschwindel, der einem den Verkehr auf deutschen Straßenbahnen verwehlt kann, hat dort keine Stätte.

Es geschieht nicht ohne Absicht, daß wir uns etwas länger mit diesem Beförderungsmittel der Ausstellung beschäftigen; denn sie ist dort nicht nur unterhaltend und lustig, sondern es bieten sich in der That Gelegenheiten zu allerhand interessanten völkerpsychologischen Studien. Es ist eine Ausstellung in der Ausstellung, eine Volkshäufigkeit, freilich ganz anderer Art als wir sie bei der Beschreibung der verschiedenen Nationalitätspaläste finden. Die steifen Engländer mit ihrer komischen Grandezza, die praktischen und sicher auftretenden Amerikaner erkennt man eben so schnell und deutlich aus dem Trubel heraus, wie die unheimlich redogewandten und redelustigen Angehörigen östlicher Nationen, wie die etwas linkschen aber meist mit großen Augen aufmerksam in die Welt starrenden Deutschen und die dunkeläugigen Kinder der lateinischen Rasse. Indes — vom praktischen Standpunkt aus betrachtet, erfüllt dieses Verkehrsmittel seinen Zweck nicht und wer unter den glühenden Strahlen der Pariser Frühjahrs-sonne von einem Ausstellungspalast zum anderen wandelt, um herauszufinden was ihm gerade interessant und wichtig erscheint, könnte sich gleichzeitig und ohne alle weiteren Unkosten dadurch die Segnungen eines veritablen Dampfbades verschaffen. Erst jetzt, nach der Herausgabe der Kataloge, an

deren Hand man sich leicht eine bequeme Uebersicht über je Tagespensum vorher zusammenstellen kann, erst jetzt ist es möglich, ohne allzugroße Kraftverschwendung und ohne einen in Paris immer sehr kostspieligen Zeitverlust seine Wanderung durch die Ausstellung einzurichten. Ueber den amtlichen Katalog der Ausstellung des Deutschen Reiches, ein Buch von nicht weniger als 440 Seiten großen Formates, das einen reichen und interessanten Inhalt darbietet, werden wir unsere Leser noch zu unterhalten haben. Auch andere Länder haben zum Theil ganz zweckmäßige Handbücher geschaffen; wer aber meinen sollte, er könne sich ja den offiziellen Hauptausstellungskatalog zur Hand nehmen und damit den Völkerjahrmarkt durchwandern, dem wäre anzurathen, sich einen soliden Handwagen und zwei starke Männer mitzunehmen, denn die schweren und ungefügen Bände können einer öffentlichen Bibliothek zur Zierde gereichen, und dort den Forscher auf dem Gebiete der Technologie und der Kulturgeschichte große Dienste leisten, für den Weltausstellungsbesucher, der nur wenige Zeit seinen Zwecken widmen kann, ist er werthlos.

### Der kommende Krach.

Das drohende Ende der gegenwärtig überhandnehmenden kapitalistischen Herrlichkeit bespricht der „Vorwärts“ in folgenden auch für unsere Leser sehr bemerkenswerthen Ausführungen:

Es mehren sich jetzt täglich die Anzeichen, daß, sofern es den Mächten nicht gelingt, den chinesischen Wirren ein baldiges Ende zu bereiten, woran Niemand mehr glaubt, das chinesische Abenteuer die kapitalistische Schwindelherrlichkeit zum Krach bringen wird. Selbst die kapitalistische Presse gibt jetzt das Schönfärben auf und gesteht offen ein, wie schlimm es in allen Theilen des Weltmarktes aussieht. Angesichts der fallenden Börsenkurse, die so schlecht harmoniren wollen mit der kümmerlich aufgebaugten Theaterbegeisterung für den Chinesenkrieg, deren sich die offiziöse Presse befleißigt, wäre es ja auch verlorene Liebesmühe, noch etwas zu verheimlichen.

Von allen Seiten flürzen jetzt die schlimmen Nachrichten über uns herein. Ein hervorragender Bankfachmann, Herr Felix Schuster zu London, hat auf der vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Union Bank of London in Bezug auf die Marktlage gesagt, die verschiedensten Anzeichen deuteten darauf hin, daß der höchste Stand der Aufwärtsbewegung erreicht sei und man nahe vor dem Umschwung stehe. Die Preise mancher Waaren seien, verglichen mit dem Stande von vor einigen Monaten, bereits beträchtlich gesunken. Dazu trete, daß die Ausfuhr in China und Indien wenig erfreulich seien. In Folge dieser Lage werde der gegenwärtige niedrige Goldpreis kaum noch eine lange Dauer haben. Der Goldvorrath der Bank von England sei unter 31 Millionen Pfund gesunken und die Reserven ständen auf 19 Millionen Pfund niedriger als zu irgend einer Zeit des Jahres. Sie würden noch niedriger sein, wenn nicht der Bank ein neues Notenrecht über nahe an eine Million Pfund im Laufe des Jahres zugesprochen wäre.

Diese vorläufig umschriebene Ankündigung der herannahenden schrecklichen Krise zeigt sich nun jetzt schon allenthalben. Die Berichte der kontinentalen Börsen athmen die verzweifelte Stimmung der kapitalistischen Profitmacher, die auf weitere Fortentwicklung der guten Wirtschaftslage gehofft hatten und sich jetzt plötzlich vor dem Krach befinden. Aus allen Industriezweigen werden bereits Klagen laut und bald wird man wohl auch die goldene Zeit der Kohlenbarone dahin sein. In doch die Ursache der Kohlennot und der hohen Kohlenpreise fast ausschließlich in der Spekulation zu

### Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Und der erwiderte noch schärfer: „Sagen Sie lieber, sie wie ein Haffhund bei Wollmond.“  
„Ja, ja, die Tugend allein thut es freilich nicht“, pflichtete der Herr bei, der sich in selbstbewusster Pose an die Lippen der Parkettloge lehnte. „Es wäre wirklich höchste das sie sich in ein Kloster zurückzöge oder ein Mädchenkonat eröffnate. Es ist nur schade um ihre schönen Arme ihre pompösen Schultern. Hat sie denn noch kein Bauer ausgehauen, diese — monumentale Geisteslosigkeit.“

Die ganze Parkettloge kicherte und der boshafte Ausgesprochenen hervorstechendsten Kritikers wurde sofort eifrig weitergegeben.  
Friedrich, der Diener der Majorin, erwartete nach Schluß der Vorstellung Lizzi am Ausgang des Theaters, schritt, in dem langen, erbsengelben Ueberzieher sehr bedeutend und auferweckend ausschauend, in angemessener Entfernung vor ihr drein, begleitete sie in der Pferdebahn bis zum Damerplatz und von dort zu Fuß nach Hause. Sie ließ sich natürlich, ihrer mütterlichen Freundin non den Worten zu berichten, die sie über ihre bewunderte Amanda vernommen hatte und die Majorin schob ihre Einsilbigkeit, ohne weitere Gedanken zu machen, auf ihre große Eignung für die kindliche Zurückhaltung.  
Lizzi schlief schlecht in dieser Nacht und desloß, trotz der gemeinen Angst, die sie im Grunde vor Fräulein Gräves doch diese Bekanntschaft weiter zu pflegen und mit ihr, es irgend anging, das Deutsche Theater zu besuchen, auch nur auf einem Streifzug der Galerie.

Am andern Tage hatte sie die erste Unterrichtsstunde bei Fräulein Orjes. Sie blieben bei der Jungfrau von Orleans. Lizzi mußte ein Stück lesen, dann wies ihr die Lehrerin alle ihre Fehler in der Aussprache nach, las ihr dasselbe Stück richtig vor und ließ sie es so lange wiederholen, bis sie zufrieden war. Die Sache war ungefähr so interessant, wie die ersten Klavierübungen und eine starke Probe für Lizzis Geduld. Ihr musikalisches Ohr und ihre angeborene Nachahmungsgabe machten es ihr aber leicht, die Lehrerin zufrieden zu stellen und sie nahm sich vor, durch Aufmerksamkeit und guten Willen die langweilige Sprachreinigungskur nach Möglichkeit abzukürzen.

Zwar hatte sie diese erste Stunde hindurch mit heiligem Ernste den Offenbarungen der berufenen Priesterin gelauscht, jenes Herzklapsen, jene leichten Schwindelanfälle zu erbulden gehabt, welche empfindliche Naturen unter dem Eindruck einer neuen und bedeutungsvollen Situation stets zu befallen pflegen, aber es lag durchaus nicht in ihrem Wesen, sich durch die Scheu vor irgend welcher Autorität einen Saß über den Kopf ziehen zu lassen, wie es der Heerdenmensch ohne Widerstreben duldet. Ein junger Mann, der sich zum erstenmal hat rasiren lassen, mag ungefähr mit denselben Gefühlen den Barbierladen verlassen, wie Lizzi, als sie, vor ihrem erbsengelben Sicherheitswächter gefolgt, aus ihrer ersten dramatischen Unterrichtsstunde heimging. Die Empfindung des Stolzes über den Eintritt in einen neuen, wichtigen Lebensabschnitt vermischte sich unbehaglich mit dem Bewußtsein, eine etwas komische Rolle gespielt zu haben.

Um sich von dieser Verstimmung zu befreien, verfiel Lizzi auf ein drastisches Mittel. Die Majorin war ausgegangen und da benutzte sie die gute Gelegenheit, ihrem brüderlichen Ambeter Nubi einen Varen aufzubinden. Sie erzählte dem guten Jungen Wundersinge von ihrer ersten Lektion. Fräulein Amanda habe ihr eine kupferne Blumenwase als Helm auf

den Kopf gestülpt und einen eisernen Dirschirm als Schild in die Hand gegeben, um sie in die rechte Weigerung zu versehen. Die sieben Ragen hätten alle in einer Reihe auf dem Sopha gesessen und zugehört — damit sie sich an das Publikum gewöhnen sollte. Und als Nubi, der all den Umständen glaube, sie hat, ihm doch einmal vorzumachen, was sie gelernt habe, da deklamirte sie ihm Johannes Abschied vor, getreulich im Stile ihrer Lehrerin, dessen komische Eigenheiten sie schon nach der Probe von gestern Abend ganz richtig erfaßt hatte — nur ins Groteske übertrieben, selbstverständlich.

Der Spaß gelang um so besser, als der unschuldige Nubi ihn gar nicht merkte, sondern alles für blutigen Ernst nahm. Er war so erschüttert durch Lizzis Kraftentfaltung, daß er am Schluß ganz überwältigt vor ihr niederkniete und um die Erlaubniß bat, der erste sein zu dürfen, welcher der großen Künstlerin durch Handkuß seine Huldigung erwies.

In der lateinischen Stunde des nächsten Vormittags erlebte aber der junge Kunstkenner in Folge mangelhafter Ciceropräparation einen böartigen Hineinfall.

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die ältesten Eibenbäume Schlesiens. Naturfreunde dürfte die Nachricht interessieren, daß Grünberg einen Eibenbaum besitzt, der auf ein Alter von 650 Jahren geschätzt wird. In Schlesien giebt es nur noch zwei Bäume, die von dem Alter nach an die Seite gestellt werden können. Den ältesten Eibenbaum besitzt Grünberg ein. Derselbe steht an der alten Schmelzerei und wird auf über 800 Jahre geschätzt. Seit zehn Jahren ist er bereits durch ein Sittler geschätzt. Ein 450-jähriger Eibenbaum steht bei Petersdorf im Hirschberger Thal.



In den Industrie hat, um von den Preissteigerungen der Kohlen nicht allzu sehr betroffen zu werden und launen auf die...

In der Pfalz hat die 1800 Arbeiter beschäftigende Kammer...

Es ist immer dasselbe Bild. Während die Kapitalisten, bei den ersten Zeichen der beginnenden Krise rasch, wenn auch mit Verlusten...

Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung wird der Lohn für den jahrelangen Fleiß der deutschen Arbeiter sein — Dank der erblichen...

Die unpatriottische Seezollverwaltung.

Aus New-York wird der „Frankl. Zeitung“ nach dem „Journal of Commerce“ berichtet, daß fünfzehn Hamburger...

Da haben die armen Landbändler nun mit Noth und Mühe ein Gesetz durchgeleitet, welches den nationalen Gefühlen...

Die englische Regierung würde gewißens handeln, wenn sie mit gesundheitschädlichem Fleisch ihre Soldaten vers...

Die der „Hamb. Corr.“ erzählt, hat eine große amerikanische Konservenfabrik 60.000 Rissen gleich etwa...

Ein Verdienst der Sozialdemokratie.

Die Arbeitszeitverkürzung der bayrischen Eisenbahnarbeiter ist, wie die „Münchener Post“ erklärt, nicht etwa dem christlichen...

Ausland.

In Oesterreich beschlossen die Deutsche Volkspartei, sowie die radikale und nationale Gruppe des Abgeordneten...

Die deutsche Volkspartei will, wie verlautet, zu Beginn der kommenden Reichsraths-Session einen Antrag einbringen...

In Nord- und Mittel-Afrika herrscht seit einiger Zeit schon unter den Muhamedanern eine europäerfeindliche Stimmung, welche bereits an einigen Stellen zu Aufständen...

Der Krieg in China.

Die Nachrichten, daß die Gesandten doch noch am Leben seien, mehren sich, doch bringt Jedermann denselben Mißtrauen...

Was ist mit den Gesandten?

Im helgischen auswärtigen Amt ist ein Telegramm des helgischen Konsuls in Shanghai mit folgendem Inhalt eingelaufen:

Man meldet mir, daß die Fremden in Peking am 18. d. Mts. noch wohlbehalten waren. Ein kaiserlicher Erlaß vom 15. d. Mts. befahl dem Vizekönig...

Der chinesische Gesandte in Washington erhielt eine ähnliche Depesche vom amerikanischen Gesandten in Peking. Die Depesche lautet:

„Englische Gesandtschaft unter fortwährendem Gewehr- und Geschützfeuer der chinesischen Truppen.“

Schnelle Hilfe kann allein allgemeines Maßsakra verhindern.“ Die Depesche ist ohne Datum.

Zur Lage.

Ueber die Lage in Mittel-China liegen folgende neuere Meldungen vor: Vor Shanghai sind nach einer Depesche des Londoner „Daily Express“ vom Donnerstag noch fortwährend bewaffnete Chinesen vom Norden her eingetroffen...

Nach Paris gelangte Privatberichte aus Shanghai melden entsetzliche Greuel aus Raosoa, woselbst 80 eingeborene und 17 europäische Christen zu Tode gemartert wurden; Letztere wurden unter dem Hohngelächter der Volksmenge gekreuzigt.

Die Meldung, daß 100.000 mit modernem Waffen ausgerüstete Chinesen gegen Shanghai vorrückten, wird jetzt von den verschiedensten Seiten bestritten. Zum Schutz von Shanghai sind bisher am Lande auf Seite der Fremden gar nicht vorhanden.

In Süchina wird die Lage nach der Abreise Li-Hung-Tschangs immer kritischer. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 17. Juli: Falls das Eintreffen der Verstärkungen die Führer der Verbündeten nicht in den Stand setzt, in wirksamer Weise zur Offensive überzugehen, so ist es zweifelhaft, ob die Vizekönige im Süden angesichts des wachsenden Widerstandes der Provinzialbeamten die Politik weiter zu verfolgen vermögen, zu der sie jetzt halten.

Der Londoner „Daily Telegraph“ bringt bewegliche Schilderungen von Li-Hung-Tschangs Abreise aus Kanton. Massen von Kaufleuten boten dem Vizekönig kniefällig zu bleiben. Lampions mit der Aufschrift: „Wir bitten Dich unterthänig, zu bleiben und uns weiter zu beschäftigen“, wurden Abends an Häusern und Mauern aufgehängt. Schließlich schloß die jammernde Menge die Stadtthore, und die Leibwache hatte dem Vizekönig mit Gewalt einen Weg aus der Stadt zu bahnen, damit er sich auf dem Dampfer „Anping“ einschiffen konnte.

Ein Schachzug Li-Hung-Tschangs.

Das französische Ministerium des Aeußeren erhielt von dortigen chinesischen Gesandten ein Telegramm, nach welchem der Kaiser von China den Präsidenten Loubet um Vermittelung in der China-Angelegenheit ersucht. Der Minister des Aeußeren ließ erwidern, die Antwort des Präsidenten Loubet werde nach Peking gefandt werden, der Kaiser könne diese Antwort beim dortigen französischen Gesandten abholen lassen.

Die Streitkräfte der Mächte.

Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht eine Uebersicht über die Streitkräfte der Mächte soweit sie in China und in Rußland bereits sind, oder sich auf dem Wege dorthin befinden oder ihre Abreise vorbereiten.

Insgesamt berechnet sich die Stärke der für die Kämpfe in China verfügbar gemachten Truppen auf etwa 16.000 Deutsche, 12.000 Engländer, 6500 Franzosen, 50.000 Russen, 21.000 Japaner, 7000 Amerikaner, 2000 Italiener, 170 Oesterreicher, also rund 115.000 Mann mit 311 Geschützen und 36 Maschinengewehrmaschinen.

Demetrius Rogatschow.

Ein russischer Erzähler der „Intelligenz“.

„Er selbst war einer von diesen begeisterten Jünglingen. Er machte sich kein Verdienst daraus, zu ihnen zu gehören: er that nur, was die anderen thaten, er erfüllte die seiner Generation auferlegte Pflicht.“ Mit diesen Worten ist sehr glücklich die propagandistische Tätigkeit des berühmten Stepanoff unter den russischen Bauern und Arbeitern charakterisiert worden — sie passen aber ebenso gut auf jeden russischen Revolutionär, besonders in jenen Zeiten.

Nicht traf ich Stepanoff in Orenburg, wo ich zu einer geheimen Organisation gehörte, die mit der Gruppe Stepanoffs federirt war. Er war damals ein blühender Jüngling mit offenem, freundlichem Gesicht. Noch fiel auf ihn kein Schatten der Schwermuth, die er später als Mann zeigte. Sein Hopsen ging hoch, und seine literarische Begabung entfaltete gerade die Schwünge: er hatte ein revolutionäres Märchen „Die Rorik“ begonnen und plante ein Duzend andere. Rogatschow sah ich damals nicht, da die Freunde sich auf der Flucht vorräthiger Weise getrennt und verschiedene Wege eingeschlagen hatten.

Zwischen 1873 und 1876 durchzog Rogatschow, immer als Tagelöhner, Rußland, besonders die Wolgagegend. Er kam unter Fröhlichkeit, wie unter religiöse Sekttirer, unermüdet im Ausfassen von radikalen und eben politischen und sozialen Gebirgen. Er war nicht berebt, aber sehr praktisch und ein trefflicher Kenner des russischen Bauern, auch befaß er von Natur einen Vorzug, der das Volk immer sehr anpricht — er verfügte über ungewöhnliche Körperkraft. Diesen Besonderheiten wie seiner Gutmüthigkeit dankte er es, daß er ein hervorragend populärer und erfolgreicher Agitator wurde. Seine Körperkraft half ihm auch aus schwierigen Lagen. Einige Zeit nach seiner ersten Flucht wurde er wieder festgenommen. Ein Gen darm sollte ihn nach dem Stadtgefängniß bringen. Sie führten in einem Wagen. Das Pferd verlor ein Hufeisen, Rogatschow bemerkte es und sagte: „Sieh, ich kann das Eisen mit der Hand umbiegen.“ „Umm“, erwiderte der Gen darm ungläubig. Aber der Gefangene machte es ihm vor und sagte dann: „Denk Dir, ich wollte den Versuch jetzt an Dir wiederholen.“ ... Dem Gen darmen überließ es sich selbst. Rogatschow aber fuhr fort: „Was veranlaßt Dich, mich ins Gefängniß zu bringen? Kommst Du eine Be-

lohnung dafür?“ „Ich habe noch nie von einer gehört.“ „Und wenn ich nun entfliehen würde?“ „Dann käme ich in Arrest! Man würde mich sicher auf eine Woche einsperren!“ „Gut denn, hier hast Du zum Trost einen Dreiruhlschein und nun laß mich gehn.“ Der Gen darm hatte in der That keine Wahl: dankbar nahm er den Trost an und sorgte noch nach besten Kräften für den Flüchtling, indem er ihm die trefflichsten Vorsichtsmaßregeln gab. Nach wenigen Stunden weilte Demetrius in Sicherheit unter dem Dach erprobter Freunde und rauchte behaglich seine Pfeife.

Die politische Thätigkeit Rogatschow's beschränkte sich aber nicht auf die arbeitenden Klassen. Auch bei seine Kameraden von der „Intelligenz“ war er sehr beliebt, ungenann der Sache unter den Gebildeten viele Anhänger. Unter ihnen war der Wichtigste Boyndralsky. Boyndralsky war Friedensrichter; er opferte der Sache sein ganzes Vermögen, etwa 80.000 Mark und erwies ihr durch seine Thatkraft und seine Stellung unschätzbare Dienste. Eine andere bedeutende Arbeit Rogatschow's für die Bewegung war die Organisation der „unterirdischen Post“, welche von der Polizei trotz aller Verhaftungen nicht entdeckt wurde.

1876 kam Demetrius nach St. Petersburg und wurde durch einen unglücklichen Zufall unter falschem Namen verhaftet. Wurde sein wahrer Name nicht entdeckt, dann hätte er mit geringer Strafe davon. Doch fand sich ein Verächter — er hieß Nizowin — und Rogatschow wurde zu vierjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt. 1878 wurde er in das Gefängniß von Nowoborissogebst, diese Hölle auf Erden g'bracht. Dort blieb er bis 1881, dann kam er nach den Kuramen in Sibirien. Sein herkulischer Körper überwand Alles, doch im Januar 1882 zog er sich eine Lungenerkrankung zu, und am 24. Januar hatte Rogatschow ausgespien.



Deutschland und China.

Das noch mehr deutsche Truppen außer den zur Abfahrt nach China bereits bestimmten Streitkräften aufgestellt werden sollen, so daß das Expeditionskorps im Ganzen sich auf 30,000 bis 40,000 Mann belaufen würde, war in mehreren Zeitungen gemeldet worden.

Die Meldungen über Zwangsrekrutierungen von Mannschaften des in Nürnberg stehenden bayerischen ersten Chevaulegers-Regiments nach China werden offiziell dementiert mit dem Bemerkten, daß für das ostasiatische Expeditionskorps sich freiwillig von dem Regiment sechs Unteroffiziere und 78 Mann gemeldet hätten.

Dagegen wird der „Frankf. Ztg.“ aus einem badischen Regiment im Elsaß ein Fall von Auslosung als durchaus verhängt berichtet. Es hatte sich auch in diesem Regiment Niemand freiwillig gemeldet, weshalb in jeder Korporalschaft vier Mann ausgelost wurden.

Arbeiterbewegung.

Die Generalversammlung verabschiedet in der neuesten Korrespondenzblätter zwei Berechnungen über Streiks, bei denen die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands engagiert war. Danach sind für die ausgesperrten holländischen Arbeiter insgesamt 198,628.50 Mark in Deutschland aufgebracht worden, wovon 118,458.28 Mark von den Zentralverbänden, 77,522.38 Mark von den Gewerkschaftsstellern und 10,695.71 Mark von sonstigen Vereinen und Privaten beigebracht sind.

Der Generalkongress der Eisenleger in Berlin bildet die Antwort auf den Säulensturz der Arbeitgeber, worin diese die Aussperrung ankündigen, falls die Eisenleger nicht alleinstimmig die Arbeit binnen zwei Tagen aufnehmen.

Die ausgesperrten Steinsetzer in Leipzig haben dem dortigen Magistrat eine Denkschrift unterbreitet, in welcher die Ursachen der ausgebrochenen Differenzen erörtert werden.

Sämtliche Holzarbeiter in Sonneberg (Meiningen) sind in den Streik getreten.

Glasarbeiterstreik in Belgien. Der neu gegründete, sechs-tausend Mitglieder zählende Gewerksverein der Glasarbeiter im Gebiet von Charleroi kündigte, nach der „Frankf. Ztg.“ für alle seine Mitglieder zum 1. August den Arbeitsbann, falls diese nicht die ihrer Organisationen nicht angehörenden Arbeiter entließen.

Das Recht der Personenbeförderung auf Eisenbahnen.

Die jetzige Reisezeit zwingt, die einschläglichen Bestimmungen über den Personenverkehr auf Eisenbahnen in Erinnerung zu bringen. Die im Oktober 1899 erlassene Eisenbahn-Verkehrsordnung hat hier in Verbindung mit dem Handelsgesetzbuch nicht unwesentliche Neuerungen eingeführt.

Zur Orientierung des reisenden Publikums sind auf den Bahnhöfen Fahrpläne aufgehängt, aus denen alle Wissenswerte über die Lage (die Wagenklassen, die Eigenart des Zuges, Personen-, Schnell- oder Durchgangszug) zu entnehmen ist.

Bezüglich der Beförderung von Kindern gilt:

1. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre werden frei befördert. Es darf dann auch kein Platz für sie beansprucht werden.

2. Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre werden für ein Kinderbillet befördert.

Ältere Kinder unterliegen den gewöhnlichen Fahrpreisen. Vorsichtige Eltern oder die eben in Betracht kommenden Reisebegleiter thun gut, den Geburtschein oder sonstiges Altersattest ihres Kindes mitzunehmen. Denn wird von dem kontrollierenden Beamten das angegebene Alter des zu ermäßigtem Fahrpreise mitfahrenden Kindes bezweifelt, so kann der Begleiter auf der Stelle seine Angabe unrichtig erklären.

Wer mit Familie reist, oder reisen größere Gesellschaften (8 oder 10 Personen), so empfiehlt es sich als höchst zweckmäßig, einen ganzen Wagenabteil zu bestellen. Extrapreise werden hierfür nicht berechnet, nur sind eben so viel Fahrkarten zu lösen, als die Wagenabteilung Plätze enthält.

Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß durch Lösung einer Fahrkarte ein unbedingtes Recht zur Mitfahrt mit dem beabsichtigten Zuge erworben wird. Ein solches Recht besteht indessen nur soweit, als noch freie Plätze in der entsprechenden Wagenklasse vorhanden sind.

Das Uebergehen auf Plätze einer höheren Klasse kann gegen Entrichtung des Preisdifferentials auf allen Stationen erfolgen. Jedoch ein Umtausch gelöster Fahrkarten, sei es gegen solche anderer Klassen, sei es gegen solche mit einem anderen Reisegiel, ist nur auf der Abgangsstation bis fünf Minuten vor Abfahrt gestattet.

Hat Jemand wegen dringender Eile ein Billet nicht mehr lösen können, um nicht zu spät auf den Bahnsteig zu kommen, so trifft ihn keine Strafe, wenn er beim oder sofort nach dem Einsteigen dem Schaffner resp. Zugführer unaufgefordert davon Mitteilung macht. Er hat dann den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mk. zu zahlen.

Leidet ein Mitreisender an einer Krankheit, welche die Fahrtgenossen belästigt, oder ist sein Verhalten unangelegentlich, dann kann er auf eine Meldung hin von dem Zugführer von der weiteren Mitfahrt ausgeschlossen werden, oder es geschieht seine Unter-

bringung weiteren Personen gestattet, so ist die entsprechende Kosten zu erlegen sind.

Wer die Abfahrtszeit verkennt, hat keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Fahrgeldes oder auf sonstige Entschädigung, also wenn das Retour-Billet wegen Manier der Freit verfällt, lautet eine Fahrkarte auf einen bestimmten Zug oder einen bestimmten Tag, so kann man bei Verfehlung eine Rückreisung für einen anderen Zug oder einen anderen Tag durch den Stationsvorsteher verlangen.

An die Vorstände der Gewerkschaften!

Abänderung des Kranken-Versicherungs-Gesetzes erscheint es dringend geboten, schon jetzt unter den Gewerkschafts- und Krankenkassen-Mitgliedern belehrend und aufklärend zu wirken, damit sie zur rechten Zeit ihre Interessen auch wirksam vertreten können.

Englische Zensur. In einem Artikel über die Kriegserklärung, der in „Harper's Magazine“ erscheint, zeigt Herr Madenle an einem guten Beispiel die Nachlässigkeit fälschende Wirkung der Zensur.

Die China-Ansichts-Postkarten bringen schon die Einschätzung der Europäer in Peking. Jedem Käufer geht ein Schauer durch den Leib, wenn er diese Karten ansieht; sie trüben sichtlich von Blut.

Standesamtliche Nachrichten.

- Gehehlungen. III. Tischler Wolf Brach, ev., Fischerstraße 79, mit Clara Peuser, kath., Mehlgasse 55. -- Stultzeur Wilhelm Reimann, latb., Kreuzburgerstraße 6, mit Auguste Kieß, ev., Rosenballestraße 10 d. -- Kaufmann Karl Löffel, ev., Adalbertstraße 7, mit Maria Baron, ev., ebenda. -- Konditor Oswald Kullms, ev., Albrechtsstraße 48, mit Maria Janoch, ev., Verberstraße 10.

Wristkasten der Expedition. Zimmerer, hier. Die Lobesangeige ist Freitag Sonntags 11 Uhr durch Boten bei uns abgegeben worden.

Die durch das lebhaftes Geschäft entstandenen Reste u. Restwaarenbestände aller Art wie: Damenblousen, Damenstaubmäntel, Damenleibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Damenputz, Schleier, Spitzen, Bänder, Strumpfwaren, Sparthemen, Bade-Artikel u. A. m. sind Montag, den 23., Dienstag, den 24., Mittwoch, den 25., Am Donnerstag, den 26. Juli, und am Freitag, den 27. Juli, bleiben unsere Geschäftsräume der Inventur wegen geschlossen. Waarenhaus Messow & Waldschmidt.



Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. Juli:

# Grosse Reste-Tage

vorhandener enormer Mengen Reste in

## Kleiderstoffen, Selden, Baumwollwaaren und Waschstoffen

zu staunend billigen Preisen.

### Weit unter Preis:

### Waschkleider, Blousen, seidene Blousen, Knaben-Waschanzüge.

# M. Schneider,

Breslau,  
Neue Schweidnitzerstrasse,  
vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

### Verkaufshaus grössten Styls für Manufactur- und Modewaaren.

Sonntag geöffnet von 9-9 u. 11-2 Uhr.

# Möbel

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, ebenso billig zu kaufen, wie gegen baar, der wende sich vertrauensvoll an Breslauer grössten Abzahlungsbank von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

## Brautausstattungen,

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachtsche, Waschtische, echt u. imitiert, Spiegel, Eiserne Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquetts, Umhänge, Blousen.

# Abzahlung

## Manufacturwaaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

# S. Osswald, Waaren-Credit-Gesellschaft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. - Kunden ohne Anzahlung. - Ansicht gern gestattet.

Beamtete erhalten Credit, auch nach ausserhalb; event. ohne Anzahlung.

Sonntag geöffnet von 9-9 u. 11-2 Uhr.



## Wer

eine wirklich gut gehende, bessere Uhr kaufen will, wende sich an das, als recht bekannte Uhren-Geschäft von

### Georg Rissler,

Gupferschmiedestr. 17.

Herren-Taschen-Uhren von 4,50 Mk. an.

Silb. Damen-Taschen-Uhren v. 8,50 " "

Gold. Herren " " 25,00 " "

" Damen " " 15,00 " "

Regulatoren mit Schlagwerk, von 15,50 Mk. an, 14 Tage gehend.

Wand- und Wecker-Uhren von 2,50 Mk. an.

Trauringe, Armbänder, Brochen, Ohrringe sehr billig.

Reparaturen zu billigsten Preisen.

### Georg Rissler, Uhren-Handlung,

Breslau, Gupferschmiedestr. 17, Ecke Schmiedebrücke, 673

neben Krüger & Oberberk.

## Arac Rum Cognac

selbst importirt en gros, en detail  
H. Punsch u. Glühweintracte  
Sausen, Juvenos, Sargander,  
Kaiser-Wein u. Fenchel, Grogg, Elixire  
Original- und Tafel-Cognac  
Annaberger Klosterbitter,  
Kapuziner, Karthäuser,  
Caracao etc.  
„Nachod“, Magen- und  
Cholera-Bitter  
alten Breslauer Korn mit Wein  
abgezogen, Apfelwein,  
Johannisbeerwein, Holunderwein,  
Brennertwein,  
Einkorn- und Kitzbühner-Sonnenbrannt,  
Frucht- und Wein-Essig,  
H. Tafel-Mostrieh,  
empfehlte 163

## Rohtabak!

J. H. Koopmann, Bremen.  
Grösste Auswahl von nur über-  
seeischen Tabaken bei billigster  
Preisberechnung. Eingroßer Posten  
loze Blätter, als Carmen,  
Java, Seedleaf, fast reist  
Amblatt, zu 75 Bkg. per Wfd.  
verzollt. Sumatra Beder in  
allen Farben und Preislagen.  
Versand nur gegen Nachnahme.  
508 Preislisten franko.

## Hermann Seidel,

Breslau, Ring 27.  
Telephon No. 8.  
Verkaufsstellen: Im Ausstank in  
Hauker, im Comptoir im Hof.

## Goldene u. silberne Uhren,

Schmucksachen, Trauringe,  
Regulatoren von 12 Mk. an  
verkauft auch auf Abzahlung  
**E. Neumann,**  
Breslau, Klosterstr. 15.  
442

## J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Kirchstr. 17.  
empfehlte sein großes  
Lager von 1878  
**Schuh-  
Waaren**  
für Herren, Damen  
und Kinder. Ganz besonders auf-  
merksam mache ich alle meine  
Freunde und Bekannte auf mein  
colofolles, in all. Größen sortirtes  
Lager an gelber Waare.  
Preise fest, aber äußerst billig.

## A. Schneider

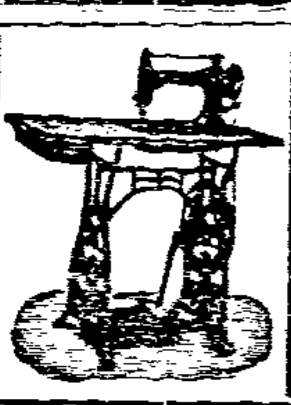
Glaserei 270  
Anderssenstrasse 28  
empfehlte sich z. bill. Ausführl. vort  
Fensterverglasungen  
und Bildereinrahmungen.

## Robert Schuppe

Hutmachermeister  
Mittelaistraße 34, Ecke Barbara-Gasse  
empfehlte  
**Herren-Hüte**  
nur beste Qualitäten in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen feilen Preisen.  
Bitte genau auf Firma zu achten.

## Phönix

Nähmaschine  
ist die Beste.  
„Ausgezeichnet“  
durch  
unübertreffliche  
Vorzüge  
hervorragende  
Leistungsfähigkeit.



## Phönix

Nähmaschine  
der Jetztzeit.  
„Weltberühmt“  
dauernhaft  
solid und elegant  
leichtlaufend  
preiswertest.  
Allein-Verkauf  
für  
Schlesien und Posen.  
Geeignet für Familie und Gewerbe. 562

Breslau  
Ring 6  
Kärfürsten-Seite.

## Jul. Dressler & Co.

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werkstatt.

## Rohtabake!

Es habe noch große Vorräte von diesen anzuwendenden  
und am besten Sumatra. Wir haben schnell gegen baar zu  
räumen, wofür wir jedes Quantum mittels 20 Sorten Sumatra  
zu einem billigen Preise von 140 bis 450 Pf. pro Fund gegen  
baar oder Nachnahme mit dem anzuwendenden Disconto von  
10% ab zu Markt 10 Pf. abgeben.  
Weiter gegen baar ohne Disconto große gute Carmen  
von 115 bis 130 Pf., feine gute Pfläcker von 70 bis 85 Pf.,  
St. Felix Brand, große gute Siamer à 120 Pf. sowie alle anderen  
Kam- und Einlage-Tabake zu bekannt billigen Preisen. Versand  
nach ganz Deutschland.  
Jeder der billig und gut fabricirtes will, benötige meine  
Liste.

## Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60. 770  
Roh- und Rahtabake, Cigarettenfabrik.

## Klares Weissbier

von vorzüglichem Geschmack, größter Kohlensäurehalt, höchstem  
Kohlenhydrate-Gehalt und feinem Bierschlag empfiehlt die älteste  
**Breslauer  
Export-Weissbier-Brauerei**  
von  
**Emil Kammer, Breslau.**  
Verkauft in Gebinden über 100 Liter.  
Schranke Nr. 33. Telephon 568.

## Langenbieler Leinwand-Fabrik

Jackets, Hüten, Gardinen, Wachsteinwand  
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, schwarze  
Blousen, leinwand Strümpfe etc., alles in fabrikmäßig.  
**G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.**



## Stadtverordneten-Wähler!

Die

## nächsten Stadtverordneten-Wahlen

finden im November d. J. statt.

Die Wähler-Listen zu den Stadtverordneten-Wahlen liegen von

**Donnabend 15. Juli,**

bis

**Montag, den 30. Juli,**

von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Magistratsbureau

**Elisabethstraße Nr. 10, Zimmer Nr. 6**

(auf ebener Erde) zu Jedermanns Einsicht aus.

### Wahlberechtigt

zur dritten Abtheilung ist jeder Einwohner Breslaus, der

1. das 24. Lebensjahr erreicht hat,
2. preussischer Staatsangehöriger ist,
3. seit mindestens einem Jahre in Breslau wohnt,
4. seit mindestens einem Jahre eine öffentliche Armenunterstützung nicht empfangen hat.

Wer diese Bedingungen erfüllt, muß in die Wählerlisten eingetragen werden.

Uebrigens ist jeder, daß sein Name in die Wählerlisten eingetragen ist. Dabei beachte man Folgendes:

Jeder Einwohner Breslaus kann die Wählerlisten einsehen, auch wenn er nicht wahlberechtigt ist.

Jeder Einwohner hat das Recht, die ganze Liste einzusehen, nicht nur seinen eigenen Namen.

Die Vorlegung der letzten Steuerquittung ist zur leichteren Auffindung des Wählers erwünscht.

Wer selbst nicht Zeit hat, die Listen einzusehen, kann seinen Kollegen, Freund u. s. w. damit beauftragen.

### Wer nicht eingetragen

ist, kann unter Vorlegung seiner Steuerquittung und Angabe seiner Personalien die Aufnahme sofort bewirken lassen.

Spätestens muß es aber bis zum 30. Juli schriftlich beim Magistrat geschehen. Das Gesuch muß enthalten Name, Stand, Wohnung, Staatsangehörigkeit und Betrag der Gemeinde-Einkommensteuer.

Die sofortige mündliche Berichtigung der Wählerlisten ist bedeutend einfacher, deshalb nehme man seine Steuerquittung mit.

**Nochmals, Arbeiter Breslaus, seid Eurer Pflicht eingedenk und überzeugt Euch rechtzeitig, in der Zeit vom 15. bis 30. Juli davon, ob Eure Namen in die Wählerliste zur Stadtverordnetenwahl eingetragen sind!**

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 21. Juli 1900.

### Hundstage.

Seit länger als einer Woche sänmachtet die Menschheit nach Hitze. Schier unerträglich wurde nachgerade diejenige Temperatur, die man gemeinlich als „Hundstagshitze“ zu bezeichnen pflegt. Wenn es wahr ist, daß man den feineswegs schönen Namen „Hundstage“ für diese Zeit der hohen Wärmegrade deshalb erfinden, weil die Hunde gerade in diesen Tagen es lieben, „toll“ zu werden, so kann man das sehr wohl verstehen. Nichts ist mehr geeignet, Thier wie Menschen „toll“ zu machen, als eine solche Hitze. Allerdings hat man heute noch nicht gehört, daß etwa die Hunde gegenblicklich mehr die Neigung zum Wassercheuchen zeigten, als sonst. Vielmehr grassirte nach Zeitungs-meldungen aus Ober-Schlesien

gerade in kühler Jahreszeit — März, April — dort die sogenannte Tollwuth unter den Hunden. Aber die Hitze zettigte doch ihre unangenehmen Folgen. Die Breslauer Omnibusgesellschaft weiß ein Lied davon zu singen. Ihr sind bereits mehrere ihrer kräftigen Pferde am Hitzschlag zu Grunde gegangen. Anderen Pferde- und Karrenbesitzern dürfte ähnliches passiert sein.

So ernst diese Thatsache ist, so launig wirken die Folgen der hohen Wärmegrade auf Menschen. Es ist ja jedem Zeitungsleser bekannt, daß in den Hundstagen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit die Gesellschaft irgendwo fern im Ocean erblüht wurde. Ungeheure Länge, fürchterliches Krugeres, das sind ihre vornehmlichen Merkmale. Alljährlich pflegt auch irgendwo in der Welt gerade in den Hundstagen eine große eiserne Schaufelwalze „gestohlen“ zu werden. Oder aber es fährt, wie das kürzlich wieder ein hiesiges „unparteiisches“ Blatt zu melden wußte, alljährlich gerade in dieser Jahreszeit ein Lokomotivführer mit seiner Maschine aus und davon, die Wagen mit den eingepackten Passagieren schmächtig zurücklassend. Ein Glüd dabei ist, daß der Herr Lokomotivführer wenigstens auf der nächsten Station merkt, daß er einen Fehler begangen. Die „geschägten“ Leser solcher Blätter wissen in der Regel aber niemals, daß sie genaschäft werden. Solchen Unfug zettigt die Hundstags-hitze alljährlich — auch das Kriegsjahr 1900 bleibt nicht verschont — in den Zeitungen.

Aber auch in anderer Weise macht sich die Jahreszeit bemerkbar. Geradezu wie ein Märchen aus alten Zeiten muß es an, wenn man erfährt, daß ein sozialistischer Redner deshalb wegen Beleidigung von Beamten angeklagt wurde, weil er von „Beamten-pöbchen“ in seinem Referate sprach. Wie kam das? Der Redner war Thüringer und der scharf die Ohren spigende überwachende Beamte hörte aus dem „Pöbchen“ mit dem weichen „P“ das schredliche Wort „Pöbchen“ heraus. Das war allerdings ein grausames Verbrechen, das Sühne heischte. Glücklicherweise fand die Sache vor Gericht Aufklärung und der Redner kam mit der Uebersetzung davon. Als Andenken an den Sommer 1900 verdient die Sache aber der Nachwelt überliefert zu werden.

In einem thüringischen Städtchen fiel ein patriotischer Mann der Temperatur zum Opfer. Bei einem Streifzuge durchs Feld fand er hier und dort rote Fahnen aufgesteckt. „Selbstverständlich“, meinte er, „haben die Malefiz-Sozis das gethan!“ „Jung, wie es einem waderen Ordnungsmann zukommt, nahm er die Fahnen mit und schleppte sie im Schweiß seines Angesichts auf die Polizei. Leider erfuhr er dort, daß er sich gegen das Gesetz vergangen und Gefängnisstrafe verwirkt habe. Er hatte die Fahnen fortgenommen, die eine Militärabtheilung bei ihren Messungen aufgestellt hatte. So etwas kann dem bravsten Menschen in der Sommerzeit passieren.

Kurzer Prozeß machte ein Todengräber in Oberbayern. Er reichte mit Fug und Recht sein Entlassungsgesuch ein. Die Begründung, die er dem Gesuch beigab, ist unüberlegbar. Er sagt nämlich: „Wenn kein Mensch stirbt, kann der Mensch nicht leben.“ Der Grundsatz ist zweifelsohne richtig, wenn die Nachricht auch in den Hundstagen in die Welt flattert.

In Rablin (Oberschlesien) spielte sich nach der „Bresl. Ztg.“ kürzlich eine ergötzliche Hundstagszene ab. Die Bergarbeiter hatten eine Versammlung einberufen, um über die Möglichkeit der Erhöhung ihrer Löhne zu beraten. Kaum hatte der Einberufer mit einigen Worten die Versammlung eröffnet, als der Gemeindevorsteher Glogger mit einem Gendarm erschien und rief: „Halt, halt, halt! Ich habe das Wort, ich schließe die Versammlung!“ Als der Einberufer fragte, aus welchen Gründen die Versammlung geschlossen sei, sagte der Gemeindevorsteher, daß er solche nicht anzugeben brauche. — Wäre die Sache nicht so ernst und der Gemeindevorsteher nicht gleichzeitig Generaldirektor der Gruben „Enmy“ und „Johann-Jakob“ — man wäre versucht, über diesen Streich recht herzlich zu lachen. Aber das soll man nicht, besonders nicht in der Hundstags-hitze.

Einen argen Streich spielte man kürzlich einem Breslauer protestantischen Geistlichen, der kurz entschlossen den Staat „reiten“ wollte. Er erzählte nämlich seinen Konfirmandinnen — nachdem

er sich vorher vergewissert, daß Niemand etwas von dem H. Sozials wisse — daß diese blöden Menschen — die Sozis nämlich — mit den übrigen Menschen „ihellen“ wollten. Ungeheuerlich war die Entbedung des Herrn Pastors ganz — original. Sein Gesicht soll aber nicht gerade gelblich ausgefallen haben, als eine der Konfirmandinnen erklärte, ihr Vater sei auch Sozialdemokrat und habe ihn gelehrt, daß die Sozialdemokratie nur jeder Familie ein menschenwürdiges Auskommen verschaffen wolle. Die Antwort des sozialistenblöden Pfarrers ist uns nicht bekannt geworden.

In den Straßen der Stadt spielt bei glühender Hitze immer noch Duddelmann die erste Geige. Es wird nämlich in den Straßen mit eiserner Konsequenz fortgebuddelt. Wohin man geht, überall findet man die aufgerissenen Wege, Wagenkautungen und einen geradezu unerträglichen Staub. Bedauernswerth erscheinen mir vor Allem die Armen, die im Sonnenbrande fast ohne Aufenthalt schlafen müssen bis zum Abend, nur um das tägliche Brod zu „bedienen“. Im Winter sind sie größtentheils Angehörige der großen Arbeitslosen-Arme. Wenn ich so diese Männer der Arbeit schweißtriefend sich abmühen sehe, dann denke ich jener Glüdlichen, die das ganze Jahr hindurch spielen und im Sommer „zur Erholung“ in die Bäder reisen. Welch ein Widerspruch! Die der Erholung wirklich bedürfen, sie müssen während der Hundstags-hitze gleich Amelken schaffen, um sich und die Familie etwad zu ernähren. — Die Grillen aber, die nichts für das Wohl der Allgemeinheit thun, spreizen sich im Vade, um ihre „ermatteten“ Glieder und Seelen zu stärken. So will's der Weltlauf — wenigstens heute noch! Erst wenn der Sozialismus seine Grundzüge verwirklicht haben wird, wird auch in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden. Dann werden alle Menschen diejenige Frist zur Erholung haben, die erforderlich ist, und noch darüber. Alle Menschen werden aber auch arbeiten müssen, und das wird manchem fatten Besitzbürger schlecht schmecken.

Poetische Naturen finden nicht Worte genug, den Reiz der Juli-Abende auf der Promenade zu schildern. Wir glauben gern. Reider sind wiederum nicht diejenigen in der Lage, die wirklich am dringendsten der frischen Luft bedürfen, diese Reize zu genießen. Ermattet, bestaubt, lehren sie, die Proletarier, heint in ihre Klause und — denken gar nicht mehr an derartige Genüsse. Sie suchen dahint noch Erfrischung und Anregung, um dann baldmöglichst sich auszuruhen, zu neuer schwerer Arbeit.

Herr Fab ist ein geschickter Mann. Er prophezeit Regen, es kommt Sonnenschein! Herr Fab scheint zu wissen, daß das Unge nehme dann doppelt angenehm wirkt, wenn es überraschend kam. Ob diese Ueberraschung, der andauernde Sonnenbrand, die ewigen Staubwolken aber wirklich so angenehm überrascht haben? Wir möchten bezweifeln. tk.

### \* Aus dem sittenreinen Organ des Breslauer soliden Mittelstandes.

1. Der „General-Anzeiger“ vom 19. Juli berichtet in „humoristischem“ Tone über das schwere Verbrechen des hiesigen Schuhmachermeisters Binoli, der seine Frau zum Fenster hinausgeworfen hat. Wir können es uns nicht veragen, die markantesten Sätze des traurigen Nachwerks hier festzunageln: „Das Haupt der „Gefallenen“ schlug an einen Rosenstock, sie, die nie auf Rosen gebettet war, und dann gegebenenfalls auch noch nicht zuleben gewesen wäre, die Füße an die Fensterlante an, doch hat sie sich, wie gemeldet wird, nur das Gelenk des einen Fußes gebrochen und eine Kopfwunde dabongetragen.“

Wir bemerken dazu, daß die unglückliche Frau über die der Schmod des „General-Anzeigers“ seine geschmackvollen Worte reißt, schwer verletzt ist. Herr Binoli gehört sicherlich zu den „über 70,000 Breslauer Abonnenten“ des „Weltblattes“.

2. „Generalanzeiger“ vom 20. Juli: Eine junge Dame

Angen. Neuk., als Killebegleiterin auf ca. 4 Wochen nach Paris sofort gesucht. . . . .

Dreißiger, zynischer kann das saubere Blatt sein Kuppelhandwerk nicht betreiben. Weshalb denn der weitschweifige

## Die Schmiede im Walde.

Von J. Stauffacher-Bürich.

Weit in des Waldes schwarze Wildnis gellen Des Eisens Klänge noch um Mitternacht; Es klopft der Schmied, es klopfen die Gefellen, Die schweren Hämmer schwingen sie mit Macht. Die Flammen lodern und die Funken sprühen, Die Hilde leuchten und die Wangen glühen, Und mit des Fezes monotonem Klang Zusammen klingt ein kräftiger Gesang:

Wir weihen, was wir schmieden,  
Der Freiheit und dem Frieden;  
Nicht droben erst, hienieden  
Soll Jeder glücklich sein!  
Was fragen wir nach Kronen,  
Nach Schwertern und Kanonen!  
Seid einig, Nationen,  
Dann endet Eure Pein!

Da kracht das Thor, es tritt der Gott des Krieges Mit finstern Kluth vor die kleine Schaar,  
Noch krängt der Lorbeer eines blut'gen Sieges Den goldnen Helm, das wilde Lockenhaar,  
Und sein geschornes Schwert, zum Hohn dem Liebe,  
Reicht er befehlend jekt dem Meister: „Schmiede!  
Der sagt es fest, karzt in die Kluth hinein,  
Und plötzlich schallt es dröhnend durch den Hain:

Wir weihen, was wir schmieden,  
Der Freiheit und dem Frieden;  
Nicht droben erst, hienieden  
Soll Jeder glücklich sein!  
Was fragen wir nach Kronen,  
Nach Schwertern und Kanonen!  
Seid einig, Nationen,  
Dann endet Eure Pein!

Es schwingt der starke Schmied den Riesenhammer,  
Das Schwert zerhackt er end mit gewaltigen Schlag.  
Hinweg, Du Kaingeist, der Tod und Jammer  
Und Pest und Schrecken nur verbreiten mag!

Ja, Blut und Leiden, das sind Deine Spuren,  
Verlöste Städte und gestammte Fluren.  
Was willst Du hier? Wir Alle suchen Dir,  
Denn an dem Bau der Zukunft hämmern wir.

Wir weihen, was wir schmieden,  
Der Freiheit und dem Frieden;  
Nicht droben erst, hienieden,  
Soll Jeder glücklich sein!  
Was fragen wir nach Kronen,  
Nach Schwertern und Kanonen!  
Seid einig, Nationen,  
Dann endet Eure Pein!

Und sieh, der Gott des Krieges ist verschwunden,  
Wie Sturm und Wetter brast es durch den Hain.  
Dann wird es still, und langsam flieh'n die Stunden,  
Die Kluth erlösch, die Schmiede schlafen ein.  
Der Meister nur, der Ruß nicht finden konnte,  
Lehnt noch am Thor, blickt nach dem Horizonte,  
Und wie ein Seher, lächelndes Gesicht,  
Grüßt er das erste Roth des Morgenlichts.

Was fragen wir nach Kronen,  
Nach Schwertern und Kanonen!  
Wacht auf, Ihr Nationen,  
Ihr, die von Sorgen bleich!  
Die Hohen, die Gemelnen,  
Die Mächtigen, die Kleinen,  
Sie müssen all' sich einen  
Zum großen Friedensreich.

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein riesiger Sonnenfied ist am 17. Juni von dem Astronomen Moreux bei Paris beobachtet und ausgemessen worden. Nach einer darauf bezüglichen Abhandlung, die der Pariser Akademie der Wissenschaften überreicht wurde, muß der Sonnenfied einen Durchmesser von 38,000 Kilometer besitzen, also etwa das zweieinhalbfache des Erdburchmessers. Moreux schreibt die Entstehung dieses Vorganges auf der Sonne einer Ueberhitzung der betreffenden Sonnenregion zu.

Für die Feuerbestattung im Kriege bringt die „Flammar“ Angehörige der chinesischen Kämpfe eine durchaus zeitgemäße

Empfehlung. Das Organ des Berliner Vereins für Feuerbestattung schreibt u. A.: „Drängt sich nicht mit aller Macht der Wunsch auf, daß es gelingen möge, die sterblichen Reste der Felder in die Heimath zurückzuführen? Daß das nicht nur dem Leichnam geschehen kann, ist so selbstverständlich, daß kein Wort darüber zu verlieren ist; um so erster aber bringe an diejenigen Stellen, die berufen sind, ihre Stimme in dem entbrannten Kampfe zu erheben, die Mahnung, ihre Gewissen zu prüfen, ob sie die Möglichkeit, welche die Feuerbestattung für die Rückführung der Asche bietet, ungenützt vorbeigehen lassen dürfen.“ Technische Einwände sind nach der „Flammar“ nicht zu erheben. Es sind bereits zwei fahrbare Krematorien erfunden, die im Stande sein sollen, innerhalb 3—4 Tagen Tausende von Leichen einzusäubern — freilich wohl, ohne die Asche jeder einzelnen Leiche gesondert zu erhalten. Städtischer Weise sind ja so massenhafte Todesfälle in dem bevorstehenden Kampfe auch nicht entfernt zu erwarten. Es ist also unbedingt möglich, die Asche eines jeden Gefallenen völlig gesondert von fremden Bestandtheilen aufzubewahren und die Identität mit aller Sicherheit festzustellen, so daß sie den Angehörigen in der Heimath übergeben werden kann. Und sollten sich wirklich in der Praxis bei den erwähnten Systemen Mängel herausstellen, so wird die inzwischen wäplich nicht stehen gebliebene Technik sie zu beseitigen wissen.

Dem Verkehr dient vorzugsweise die Eisenbahn, aber deren Entwicklung einige Angaben unseren Lesern interessant sein werden. Die Eisenbahnen der ganzen Welt haben einen Laufweg von 666,300 Kilometern erreicht, wobei bemerkenswerth ist, daß vor etwa 57 Jahren die erste Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Von der genannten Länge entfallen auf Europa 86 1/2 Prozent, Afrika 2 Prozent, Asien 6 Prozent, Australien 3 Prozent und Amerika 3 1/2 Prozent. Auf den gesamten Eisenbahnen laufen 36,746 Lokomotiven und 1,818,700 Wagen. Der durch die Eisenbahnen repräsentirte Werth beläuft sich auf 50 Milliarden Mark.

### Aus der Welt.

Ein neues fürchtbares Unglück. Am Freitag Vormittag wurden auf einem zwischen Deuder und Wimbberg in Sachsen gelegenen Uebergang von dem Reichenbacher Personenzuge 1001 eine Siegelarbeiterin und ihre zwei Kinder, sowie der mitgeführte Kinderwagen überfahren und hierbei die Frau und das jüngere Kind getödtet. Das andere Kind von 3 Jahren



Titel: „Unabhängige Zeitung für Jedermann“? Schreibt statt dessen: Non olet, Geld sinkt nicht!

Die Chinabegeisterung zeitigt sonderbare Blüthen. Nachdem wir kürzlich die Lobtenmauern von Peking oder die dunklen Geheimnisse des chinesischen Kaiserhauses als den blühendsten Anfrucht der patriotischen Chinakultur festgenagelt, geht uns nunmehr aus dem Verlag von W. H. Berndt, Berlin W. 66 folgender Prospekt zu:

„Der Tiger von Peking“

Spanischer Roman aus der chinesischen Gegenwart von W. von Engeln.

Die Blide der Kulturwelt sind auf China gerichtet, das Reich der tausend Wunder, der tausend Seltsamkeiten, von denen und jeder Tag neue Kunde bringt.

Mit akademischer Spannung verfolgen Millionen die neueste Episode in jenem Riesenspiele, deren Beginn mit blutigen Kämpfen in die Tiefsen der Weltgeschichte sich einzeichnet. — den Zusammenstoß des Mongolenreiches mit der abendländischen Kultur.

Unter solchen Umständen ist: „Der Tiger von Peking“ zweifellos der aktuellste Stoff, der sich denken läßt. Diese Erzählung, aus der Feder eines Autors, der China und seine Bewohner, unter denen er Jahre lang gelebt, genau kennt und ihre Sitten und Eigenheiten bis ins kleinste durchdringt hat, führt uns mitten in das fremdartige Leben des neueren China.

Eine spannende Fabel, die uns die Quellen des fanatischen Fremdenhasses in China zeigt und die Triebkräfte der dunklen Geheimgesellschaften vom „großen Meißer“ und der „gepanzerten Faust“ uns erkennen läßt, verbindet den Stoff und hält die Leser von der ersten bis zur letzten Seite in ihrem Bann.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen: der gebelantwachte, geistige Führer der Gesellschaft vom „großen Meißer“ — der Sohn eines russischen Fürsten und einer Chinesin aus der Ming-Dynastie — und ein deutscher Ingenieur.

Der Mann hat Sile, den Anfrucht abzusehen. Erwartet er doch gar telegraphische Antwort. Allerdings wird er lange darauf warten müssen, aber schön sind diese Produkte der Fühligkeit und des Chinakollers doch. Den „Lobtenmauern“ oder „dunklen Geheimnissen“ reißt sich der „Tiger“ von Peking würdig an, ganz abgesehen davon, daß ein „historischer“ Roman aus der „Gegenwart“ an und für sich ganz unbezahlich ist. Jetzt steht nur noch der Chinesen- oder Borentanz, ähnlich dem Barentanz, dann wäre wirklich für die Durchschnittspatenten — „Alles da!“

Der Entrüstungsrummel im Mittelstande. Meint noch lange nicht zur Ruhe zu kommen. Eins der Mittelstands-Monitore, die ultramontane „Schles. Volksztg.“ meldet heute:

Oberbürgermeister Dr. Bender und der Mittelstand. Die Erbitterung gegen die bekannte Herrenbesetzung des Herrn Dr. Bender wächst in dem Handwerkerkreise von Tag zu Tag. Auch der Handwerkerverein wird hierin in der unrichtigen Stellung nehmen und in einem offenen Protestschreiben die ungerathenen beleidigenden und empörenden (?) Vorwürfe mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Uns scheint, daß die auch im Schatten ziemlich hohe Temperatur des Julimonats sowohl in den Redaktionen dieser Art Blätter, wie bei den Regisseuren des Entrüstungsrummels einen „von Tag zu Tag wachsenden“ Einfluß zeitigt.

Den Agrariern bezugslos. Die Militärbehörde berufen, wie der Kriegsminister der Landwirtschaftskammer für Schlesien jetzt wieder attestiert hat. Er hat ihr nämlich auf einen tieferen Antrag mitgeteilt, daß die Beurlaubung von Mannschaften während der aktiven Dienstzeit zu Entarbeiten schon jetzt, wie früher, in nicht unerheblichem Umfange erfolgt.

„Sie ist“, so heißt es im Beichte des Ministers, „Sache der Kommandobehörden. Wo solche Beurlaubungen nicht in einem der Landwirtschaft erwünschten noch ausgedehnterem Maße stattfinden, liegt der Grund in den Anforderungen der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen, die — wie wohl allseitig zugegeben wird — unbedingt voranzutreiben muß. Die zweijährige Dienstzeit spricht hierüber eindeutig mit. Alljährlich wird an die Generalkommandos u. s. w. verfügt, daß die Interessen der am meisten beschäftigten bürgerlichen Berufsstände, namentlich die Grundbesitzer, in den einzelnen Korpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunktes für die Beurlaubungen des Beurlaubtenstandes möglichst zu berücksichtigen sind. Wo demnach die Beurlaubungen des Beurlaubtenstandes mit den landwirtschaftlichen Arbeiten zusammenfallen, ist es daher wegen der zahlreichen sonst hierbei murrenden Umstände nicht möglich gewesen, sie anderweitig anzulegen.“

Die Beurlaubung von Mannschaften zu Entarbeiten zeigt alljährlich auf's Neue, daß die Verkürzung der Dienstzeit

durchaus möglich ist. Die konservativen Agrarier wären also in erster Linie berufen, bei Verathung des Militär-Stats die Verkürzung der Dienstzeit zu bestärken.

Die Entzettel hat nun begonnen. Da hört man des Wehklagens viel über den Kontraktbruch der Landarbeiter, die „schmächtig“ die armen Agrarier im Stich lassen. Die spezifisch-agrarischen Zeitungen erheben gerade jetzt wieder ihre Stimme nach neuen Ausnahmegesetzen gegen die Landarbeiter. Man lese z. B. folgenden Erguß:

Verletzung der Dienstpflichten der ländlichen Arbeiter. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften, namentlich an ländlichen, erscheint ein Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, wodurch der Verletzung der Dienstpflichten Seitens der Arbeiter gesteuert werden soll, gewiß am Platze. Gerade der Landmann, welchem jetzt die Vergütung der Entzettel die größte Arbeit obliegt, wird am empfindlichsten getroffen, wenn ihm seine hierzu vorgesehenen Arbeitskräfte verfallen. Der Staat hat ihn dieserhalb, soweit es möglich, durch Erlass des Gesetzes vom 24. April 1884, welches auch jetzt noch Geltung hat, schützen wollen. Hiernach werden ländliche Arbeiter, welche gegen Gewährung einer Wohnung und gegen einen im Voraus bestimmten Lohn beauftragt der Bewirtschaftung angenommen sind ebenso Handarbeiter, welche sich zu bestimmten land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten, wie z. B. Entarbeiten auf Acker und Wiese, Restaurationsarbeiten, Holzschlägen u. s. w. verbunden haben, wegen hartnäckigen Ungehorsams oder Widerpenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft (?) oder der zu ihrer Aufsicht bestellten Personen, oder wegen Verlassens des Dienstes ohne gesetzlichen Grund auf Antrag der Herrschaft mit einer Geldstrafe bis zu 16 Mark oder Gefängnis bis zu drei Tagen bestraft. Die Arbeitgeber müßten von dieser Bestimmung einen ausgiebigen Gebrauch machen und in keinem Falle eines Kontraktbruchs die Strafverfolgung bei dem zuständigen Amtsvorsteher unterlassen, um so die übrigen Arbeiter vor etwaiger Kontraktbrüchigkeit abzusichern.

Das steht nicht in der „Deutschen Tagesztg.“, auch nicht in der „Kreuz-Ztg.“, auch nicht in der „Schlesischen“ oder sonst einem ausgesprochenen Zunftblatt. — Das steht vielmehr in einem Blatte, das vorzugsweise seine Leser in den Arbeiterkreisen hat, nämlich im „parteilosen“ Breslauer „General-Anzeiger“. Ob's sich die Arbeiter merken werden?

Das Sommerfest des Zimmerer-Verbandes findet am nächsten Sonnabend, den 28. Juli im „Konzertsaal“ statt. Unsere gestrige Mittheilung, daß dasselbe am Sonntag abgehalten werden sollte, beruht demnach auf einem Irrthum.

Die Ehrung des Veteranen der Arbeit. In Scharley (Oberschlesien) feierte dieser Tage der Oberhäuer Alexander Sorichka von der Götzen-Galmel-Grube das 50jährige Bergmanns-Jubiläum. Vom Vertreter der staatlichen Bergwerksinspektion erhielt der Jubilar das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. „Die Brotherrschafft des greisen Bergmanns fand sich mit einem Geldgeschenk von 60 Mk. ab, welches Bergdirektor Blume überreichte“, so schreibt wörtlich der „Oberschl. Anz.“, das Organ der Arbeitgeber. Also auch diesem Blatte muß ein Dämmerchein aufsteigen sein, wie erbärmlich die Lage des Greises ist. Man „fand sich ab“. 60 Mark als Geschenk ist eine hohe Gabe — dafür darf der Oberhäuer trotz seines Alters so dankbar sein, daß er auf seine alten Tage weder weiter schafft und arbeitet, immer im Dienste der „grädigen“ Brotherrschafft. So will es die kapitalistische Weltordnung!

Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist in der Woche vom 9. bis 14. Juli von 123 Personen (105 männlicher und 17 weiblicher) in Anspruch genommen worden, in der Vormoche von 135. Von den Auskunftsuchenden befanden sich 4 in selbstständiger Stellung, 118 gehörten der Arbeiterklasse an. Gewerkschaftlich organisiert waren 63, nicht organisiert 59. 106 hatten ihren Wohnsitz in Breslau, 16 auswärtig. Gegenstand der Auskunfts waren: Gewerbliches 26, Unfallversicherung 17, Invalidenversicherung 15, Krankenversicherung 4, Diensthöfen-Angelegenheiten 2, Miethsachen 2, Zivilsachen 11, Strafsachen 10, Alimentation 2, Erbschaft 3, Steuer 10, Vormundschaft 5, Ehefachen 3, Armen-Unterstützung 3, ortspolizeiliche Verordnungen — Gemeinde-Angelegenheiten 1, Arbeiterzucht — Gewerkschaftliches 2, Militärisches 1, sonstige Anfragen 5. — Erledigt wurden durch mündliche Auskunft 78 Fälle, schriftlich 44. Angefertigte Schriftsätze an Behörden zc. 49.

Die schwere Sturheit eines Knabenkeller entzweien. Die am 12. Juni an dem Hofphotographen Plaz in Berlin begangen wurde, ist gestern bereits zur gerichtlichen Verurteilung gelangt. Des Gerichts verurtheilte den 16jährigen Lehrling Hugo F. wegen schwerer Raub- und Diebstahls zu 7 1/2 Jahren Gefängnis.

Ein Seichtdiegel für Kinder. In Dortmund ist mit kühler Gemüthsurg folgender Seichtdiegel zum Hertragen der Sünden unter zwölf und dreizehnjährigen Kindern vertheilt worden:

- Gegen das 6. und 9. Gebot (Unkeuschheit). Ich habe Unkeuschheit geübt, allein... mit anderen... Ich habe Unkeuschheit geübt... Ich habe Unkeuschheit freiwillig angehehen... Ich habe Unkeuschheit freiwillig geübt... Ich habe Unkeuschheit freiwillig geübt... Ich habe Unkeuschheit freiwillig geübt...

Die Kinder, die bisher nicht wussten, was Unkeuschheit ist, werden sich nun, nachdem sie den Zettel in Händen haben, bemühen, es zu erlernen. Ein lehrreicher Beitrag zur religiös-sittlichen Erziehung!

Fälle von Hirschschlag bei militärischen Übungen werden die „Schles. Volksztg.“ in Weid auch ein als Beispiel eingezogener Schützenwacker einer aus Gommern am Hirschschlag. In Gommern a. M. wurden bei einem Übungsmarsch des 159. Infanterie-Regiments zwei Schützen vom Hirschschlag getroffen, einer von ihnen, aus Rantzau, hat bald darauf.

Der Soldat Heller vom 117. Infanterie-Regiment wurde von einem Bergarbeiter erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Erdbeben. Im Haglande haben in der vergangenen Nacht neue heftige Erdbeben stattgefunden. In einzelnen Orten dauerten dieselben über 10 Minuten und waren von starkem unterirdischen Donner begleitet.

In den königlichen Strassen. Die Strafkammer verurtheilte 4 Buben im Alter von 16-17 Jahren, die sich am 10. Juni an dem Strassenranden und der Zerkörung der Synagoge betheilig hatten, wegen Landfriedensbruch und Schleichführung zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahre.

Die geschiedliche Maßregel zur Beilegung der chinesischen Wirten hat ungewissheit der kaiserliche Kaiser des Kaiserens.

Das Arbeiter-Sekretariat (Wesergasse 18/19) ist nun am Wochenende von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends für das Publikum geöffnet. Die Auskunft-Ertheilung erfolgt an Jedermann unentgeltlich.

Die Sekretariats-Beiträge der Gewerkschaften sind beim Kassier Max Geisler, Kohlenstraße 7, III, abzuliefern.

Eine Bundesrathsverfügung betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. Ueber die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb hat der Bundesrath Ausführungsbestimmungen auf Grund des § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung erlassen, welche mit dem 1. Januar 1901 in Kraft treten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht dieselben. Danach dürfen in Werkstätten mit Motorbetrieb, in welchen in der Regel zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, Kinder zwischen dreizehn und vierzehn Jahren, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, zehn Stunden täglich beschäftigt werden. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung darf jedoch ihre Beschäftigung die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten. In Werkstätten mit weniger als zehn Arbeitern dürfen Kinder unter dreizehn Jahren nicht beschäftigt werden. Kinder über dreizehn Jahren nur dann, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren und von jungen Weibern zwischen vierzehn und sechzehn Jahre darf die Dauer von zehn Stunden täglich nicht überschreiten. In Schleifer- und Polierwerkstätten der Glas-, Stein- und Metallverarbeitung dürfen jedoch Kinder nicht länger als sechs Stunden täglich beschäftigt werden. Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter dürfen nicht vor fünfhalb Uhr Morgens beginnen und nicht über achteinhalb Uhr Abends dauern. Der Bundesrath setzt ferner fest, daß an 40 Tagen im Jahre Arbeiterinnen über sechzehn Jahre über die für sie sonst festgesetzte Zeit hinaus bis zu dreizehn Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, läßt Ausnahmen zu, wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Werkstätte unterbrochen haben und trifft besondere Bestimmungen für Werkstätten des Handwerks mit Motorbetrieb. Besondere Bestimmungen werden auch getroffen für Werkstätten mit Wasserbetrieb, sowie für Bäckereien und Konditoreien, Getreidemöhlen und Konfektionswerkstätten.

Der Erweiterungsbau des Oberschlesischen Bahnhofes. Die seit dem Frühjahr in Angriff genommenen Arbeiten am dem Erweiterungsbau des Oberschlesischen Bahnhofes erstrecken hauptsächlich auf Erdarbeiten an der Südseite des Stationsgebäudes. Es sind bereits bedeutende Massen von Erde ausgeschachtet worden. Bevor diese Arbeiten beendet sind, wird mit den Mauerarbeiten an der Oberbau nicht begonnen werden. In jüngster Zeit hat man das ganze an der Nordseite des Bahnhofes gelegene Schienenstrang- und Weichenstücken für die Gütereption reguliert und mit neuen Pufferböden von sehr starker Steinmauerwerk versehen. Man nach dem jetzigen Stande der Arbeiten ermitteln kann, werden noch einige Jahre hingehen, ehe die ganze Umgestaltung des Oberschlesischen Bahnhofes in dem geplanten Umfange ihren Abschluß erreicht.

Neues Sommertheater. (Direktion Alfred Palm.) Heute wird abermals der überaus heitere Schwank „Die Goldgrube wiederholt. Sonntag wird, wie bereits mitgeteilt, das Schönebergische Lustspiel „Goldfische“ zum ersten Male neu ins Studier gegeben. Die Ventilation des Theaters ist, nach dem Ende der elektrischen Betrieb vorzüglich bewahrt, um einen raschen Luftvermehrung zu bewerkstelligen. Montag wird nochmals auf vielfaches Verlangen der Schwank „Busch und Reichenbach“, der schon in Baden-Baden einen großen Erfolg gehabt, wiederholt.

Schwere Unglücksfälle. Am 17. d. Mts., Nachmittags kurz auf der Karlsstraße ein Arbeiter, wahrscheinlich unter Einwirkung der Hitze, von einem Kolwagen und erlitt eine schweren Schädelbruch. In der Unfallstation auf der Karlsstraße wurde ihm die erste Hilfe geleistet und dann wurde er durch den Krankenwagen dieser Station in das Allerheiligen-Hospital gebracht, wo er am 18. d. Mts. verstorben ist. — Am 17. d. Mts. stürzte auf der Neuen Oberstraße der Arbeiter Barnitz von einem Gerüstwagen und zog sich schweren Wunden zu. Nachdem ihm in der Unfallstation auf der Karlsstraße die erste Hilfe geleistet worden war, wurde er in das Allerheiligen-Hospital gebracht, wo er den erlittenen Verletzungen erliegen wird.

Beim Baden ertrunken. Donnerstag Abend haben zwei junge Mädchen, Tochter des Milchwädlers M. in Dreesen an einer flachen Stelle in der Oder, bereits im Begriff, das Wasser zu verlassen, aßen Beide in trüblicher Laune dem Ertrinken zu erliegen, nach einem Schwimmversuch zu wagen. Beide ertranken in eine tiefe Stelle. Auf die Hilfe der jüngeren Schwester drang die ältere trotz eigener Lebensgefahr vor, so daß die Töchter zu erlösen. Doch vermochten sich Beide nicht mehr über Wasser zu halten. Eine sechsjährige Schwester, die ebenfalls ertrunken war, vier fünf und sechs, worauf ein mühsames Suchen einen Rettungsversuch machte. Es gelang ihm nur, die 17jährige Hedra, dem Tode zu entreißen, während die 22jährige Agnes bereits in den Wellen verdrunken war.

Lagerheim, getroffen. Er hat an die Missionsgesellschaften Schweden und Norwegen die bringende Mahnung gerichtet, keine Missionare nach China zu senden.

Verhaftung eines Offiziers. In Budapest Offizier freier die Verhaftung des Oberleutnants und Regiments Adjutanten des 4. Korps-Artillerie-Regiments Leopold Höhnle Aufsehen, die, wie die Blätter melden, wegen bedeutender Unterschlagungen erfolgt sein soll. Die vorläufige Untersuchung im Unterschieße in der Höhe von 62,000 Kronen ergeben haben. Der genannte Offizier nahm, als er wußte, daß die Entdeckung seiner Betrugereien unvermeidlich geworden sei, einen fünfjährigen Neffen von dem er aber nicht mehr zurückkehrte. Er wurde festgenommen, verfolgt und auch verhaftet. Die betraubigten Summen soll er der Gesellschaft einer Frau, die heimlich ihren in Deutschland lebenden Gatten verlassen hat, durchgebracht haben.

100,000 Matten sind während eines 18 wöchigen nichtungskrieges in Kopenhagen erlegt worden. Die Matten rante hat überall mit dem Recht des Stärkeren die weit und tiefer schwarze Matte verdrängt. Diese ist hauptsächlich Vegetation, moegen die Wanderratte Alles frisst. Im Herbst und Winter vertilgt sie große Mengen Getreide und Wurzelkräuter, und im Frühjahr stellt sie den Nagobeln und deren Jungen und Gieren auch Hühner, ja selbst größere Hausthiere, wie Schweine, sind vor ihr sicher.

Si-Hung-Tschang's Frau, die Marquise Si, gilt als Schönheit und nebenbei soll sie noch eine der klügsten und bildlichsten Frauen ihres Landes sein. Sie muß aber 50 60 Jahre alt sein — genau kann man das auch bei Chinesinnen ermitteln — sie sieht aber kaum aus, als ob sie über 35 wäre. Toiletten sind berühmt und erregen stets die größte Bewunderung. Sie hat nicht weniger als 3000 Kleider. Ihre mit kostbaren Perlen und Edelsteinen besetzten Kostüme überschreiten bereits die Zahl 500. Ihre Tracht ist ebenfalls berühmt, sie frisiert sich abwechselnd nach den Moden.

Schiffunglück. Der Dampfer „Falconhurst“, Kapitänmann, ist auf der Reise von Barry nach Diego-Suarez, an der Küste von Madagaskar, auf ein Riff gestochen und in Bruch gegangen. Der Kapitän, der erste und zweite Offizier, der dritte Offizier, sowie 8 Mann sind ertrunken. Die Ueberlebenden vom Dampfer „Djemna“ nach Aden gebracht. Die Ladung Schiffe ist verloren.

wurde schwer verletzt. Der von Uberspann bedingende Schlagzeiler hatte, bis jetzt festgestellt werden konnte, die Wegzehrten nach Durchfuhr des von Dresden kommenden Personenzuges 1006 gefahren und hierbei das glückselige Geraden des anderen Zuges aus entgegengekehrter Richtung nicht beachtet. Aus Verwirrung über das herbeigerufenen in 1006 nach der Schlagzeiler einen Selbstmordversuch und brachte sich schwere Verletzungen an der Kehle bei. Er und das schwerverletzte Kind wurden nach Anlegung von Strohbinden durch Schutzhelfer in entgegengekehrter Richtung im nächsten Personenzug nach Dresden gebracht und dort ins städtische Krankenhaus überführt.

Wegen unglücklicher Liebe haben sich in Berlin ein 23 Jahre alter Tapezierer und seine Geliebte, eine 17jährige Arbeiterin vergiftet und ertränkt. Die Eltern des Mädchens widerstehen sich der ehelichen Verbindung, weil er zwar ein gelehrter Arbeiter, aber ein leichfertiger Mensch und Schuldenmacher war, sie selbst aber wollte nicht von ihm lassen.

Beim Regeln erschlagen. Einen entsetzlichen Ausgang nahm eine Vergnügungstour, die ein Hamburger Klub nach dem Silesienklub unternehmen hatte. Es war ein Freizeitspiel vorgegeben, das von den männlichen Klubmitgliedern und Teilnehmerinnen hantieren wurde. Um die Spieler hand eine große Zuschauermenge. Als ein junger Mann zum Ziele ankam, ergriff die schwere Kugel seinen Hüften und fiel im Bogen nach rückwärts, wo die Gattung eines in der Alibi während des Schießens stand. Die Kugel trat die Frau mit solcher Kraft an der Schläfe, daß die Behälterkammer sofort tot zu Boden stürzte.

Ein dreizehnjähriger Mörder, der Schüler Müller aus Ratzkau, ist in das Antisepische Gefängnis eingeliefert worden. Er hatte einen Mordanschlag in den Wald geleitet, um ihm ein paar Groschen, die der arme Knabe sich verdient hatte, abzunehmen. Als er das Geld nicht herausbekommen wollte, bedrohte Müller ihn mit einem Messer so schwer, daß er bald davon ließ.

Schwere Ordnungstrafen. Der höhere Postassistent Karl Reberding in Berlin wurde wegen Unterschlagung im Werte von Betrages vom Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Strafkammer in Leipzig verurtheilte den hiesigen Kaufmann Ehrlichmann aus Grimma wegen fortgesetzter Unterschlagungen händlicher Gelder in 60 Fällen zu drei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust.



Aus der Provinz Posen.

Kawitzsch, 16. Juli. Landarbeiter Rothlage. Hier wurden vom Schöffengericht 40 Arbeiterinnen des Rittersguts...

Posen, 19. Juli. Zu einem kleinen Krawall kam es heute Vormittag in der Jesuitenstraße. Ein Rauscher der städtischen...

Landberg a. W., 18. Juli. Ein schauerhafter Mord. In Gurlow hat die 55-jährige Tochter der Witwe Gauer...

Neueste Nachrichten.

Der Hamburger Werftarbeiter-Ausstand. Die Bewegung der Hamburger Werftarbeiter nimmt nach Berichten bürgerlicher Blätter immer größere Dimensionen an...

Leben die Gesandten in Peking noch? Das Staats-Departement ist nach der von Congers erhaltenen...

Der Marinefeldzeugmeister Long telegraphierte an den Admiral Nemy...

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Ort, Pegel, Höhe, etc. showing water levels for various locations like Breslau, Glogau, etc.

Adressen

der Breslauer Gewerkschafts-Vorsitzenden.

- List of names and addresses of trade union leaders in Breslau, including Albert Sanger, Paul Viehl, Bruno Jelske, etc.

Gewerkschafts-Kartell. Vorsitzender: Emil Neufirch. Meßergasse 18/19.

Arbeiter-Vertreter-Verein. Vorsitzender: Herm. Brosig. Sonnenstraße 26, II. IV.

Verein der Gewerbegehilfen - Selbstiger (Arbeitnehmer). Obmann: Hermann Brosig, Sonnenstraße 26, S. IV.

auf den Fremden ein und muß diesen an einer Hand verlegt haben, denn er ließ die Frau los und wusch sich das Blut ab...

Koschew, 18. Juli. Ein schreckliches Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht vorgekommen, richtete gestern ungeheure Verwüstungen, ganz besonders an Bäumen...

Eleganz, 18. Juli. Die Garküchen in der östlichen Teile des Kreises Eleganz hat begonnen. Der Preis für Einlauergurken...

Eleganz, 20. Juli. Ein Durchgängerparade wird gegenwärtig hier selbst gesucht. Einem vermögenden Rittergutsbesitzer...

Brieg, 18. Juli. Vor Kurzem wurde die Frau eines Maire-meyers in einem heftigen Wurstgefecht dabei ertappt, wie sie eine Lederwurst in ihrem Schirm verpackte...

Neurode, 19. Juli. In Rautschau verunglückt. Der Feuerwerks-Leutnant Schönwald, der zur Zeit in Klausurstation ist...

Cyprien, 18. Juli. Beim Baden in der Ober erkrankte am vergangenen Dienstag Abend gegen 8 Uhr der Schriftsetzer Paul Krause...

Wielitz, 19. Juli. Unterbrochene Genesung. Wie wir seiner Zeit berichteten, befand sich der Arbeiter Hoffmann, welcher sich zu Gunsten des Arbeiters Schellera Hautläsungen abließ...

Zaborze, 18. Juli. Erdbeben. Aus Rudahammer wird dem „D. A.“ berichtet: In der Nacht zum vorigen Montag entstand an dem hohen Damme der Schmalzfabrik...

Zaborze, 18. Juli. Ueberfall. Als gestern Abend 12 Uhr der Fingerringträger Johann Kowoll von der Arbeit kam, wurde er hinter der Kozegzinski'schen Ziegelei...

Schoppinitz, 19. Juli. Die frühere Krankenpflegerin Vesch vergiftete, wie uns gemeldet wird, aus Versehen ihr noch nicht einjähriges Kind...

Ordensleute rechnen darf. Insgesamt ergeben sich für Tirol 8259 geistliche Personen, das ist um etwa 2000 mehr, als ganz Böhmen zählt...

Eine Frau als Journalistin in Tientsin. Einer der begabtesten und unermüdlichsten Journalisten in Tientsin ist eine Frau, Mrs. M. Smith...

Von der Herstellung des täglichen Brotes. Auf der Konferenz der Bäder Südbayerns wurde als Beitrag zu der Unfallsberichterstattung...

Widwiter Tod. Am 18. d. Mts., Abends, brach auf der Vorwerkstraße eine ungefähr 35 Jahre alte Frauensperson...

Gemeinsam in den Tod gegangen. Der Mechaniker A. wohnte mit seiner Frau und seiner 16 Jahre alten Tochter bis Anfang dieses Monats in einem Hause am Neumarkt...

Vermiss. Der Tischlermeister und Kunst Heinrich Krug, Matthisstraße 27, wird seit dem 2. d. Mts. vermisst. Er ist 37 Jahre alt...

Eine Schlafstellen Diebin. Am 12. d. Mts., Abends, kam ein etwa 16 Jahre altes Mädchen in eine Wohnung auf der Kirchstraße...

Diebstahl. Einem Handelsmann wurde im Variationsaal 4. Klasse des Oberbayerischen Bahnhofs ein kleiner schwarzer Handkoffer gestohlen...

Diebstahl. Einem Kaufmann auf der Karlsstraße wurde ein gelber Briefkasten mit darin befindlichen Korrespondenzen gestohlen...

Zur Festnahme gesucht wird das 16 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Richter. Dasselbe hat am 19. d. Mts., Vormittags, seiner Dienstherrschaft 160 Mark...

Festgenommen wurde ein junges Mädchen, welches fortgesetzt durch Betrügereien verliert hat, daß es sich mit einem Päckchen Dolaten in Bäckereien...

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 19. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: Eine Nickelbrille...

Striegau, 17. Juli. Ueberfall. An einem dieser Tage holte die Müllerweibersfrau A. aus Damsdorf Graus aus dem Damsdorfer Walde...

Eine empfindliche Strafe - zwei Monate Gefängnis - hatte das Berliner Schöffengericht dem Eisenstecher Otto Reigerling auferlegt...

Schutz den Vögeln! Da bemühen sich die Thierliebhaber und sonstige Menschen, die Interesse für die Thierwelt haben, die zwecklose Quälerei der Thiere zu verhindern...

Ein Waffenparadies. Das arme kleine Tirol ernährt nach neuesten kirchlichen Angaben an Priestern, Männern und Frauenorden: im Bisthum Wien 1274 Priester...



**Julius Kenel** vorm. **C. Buchs**  
 Hoflieferant vieler Höfe  
 Breslau, Am Rathhause 24-27.

Hand-Reise-Plaid-Touristen-Koffer-Courier-Cigarren-Brief-Radfahr-Taschen etc.

**Reise-Körbe**  
 Koffer aller Art, speciell die Echten Rohrplatten-Koffer (früheres Patent 15181), die leichtesten, dauerhaftesten der Welt  
 Hut-Koffer, Bädecker-Tornister, Reiseflaschen, Besteck-Etuis, Trinkbecher, Portemonnaies, Hand-, Taschen- und Reise-Spiegel etc.

Schirm-Stock-Halter Besteck-Reise-Plaid-Hüllen Rucksäcke Reiserollen Nécessaires etc.

Reich-illustrirte Preislisten kostenlos 613

Gegr. 1780.

**Zeltgarten.**  
 In der Nähe des  
 Fest-Concerts.  
 Sonntag den 22. Juli 1900.

**Neues Sommer-Theater**  
 (Lieblich's Etablissement).  
 Sonnabend zum 5. Male:  
**Die Goldgrube.**  
 Sonntag zum 1. Male:  
**Goldfische.**

Alle Freunde und Gönner von  
**Eisbeinen** 691  
 laden für Montag ergebenst ein  
 Carl Obst, Gelsenstr. 17.

**Achtung! Holzarbeiter!**  
 Freitag, den 27. Juli 1900, Abends 8 Uhr:  
**Mitgliederversammlung**  
 im großen Saale des „Schlewerders.“  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag: „Die revolutionäre Gewalt der Technik, und was hat der Arbeiter davon zu lernen?“ 832  
 2. Abrechnungen.  
 3. Antrag der Lokalverwaltung, Gründung eines Lokal-Ereignisfonds.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder aller Sectionen sind eingeladen. Frauen und Gäste willkommen. **Entrée frei.**  
**Die Lokalverwaltung.**  
 Abfahrt nach Margareth per Dampfer, Sonntag früh 7 Uhr von der Promenade.

**Fritz Preuss, Breslau**  
 Chemische Reinigung und Färberei  
 Laugengienstraße 71, Neue Sandstraße 1, Nicolaisstr. 44/45, Hörschenstraße 28, Vincenzstraße 10. 809  
 Telephon 1931.

**Die größten Vortheile**  
 beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben bietet unstreitig die unterzeichnete Firma, deren  
**colossale Lager,**  
 in fertigen Sachen, modernsten Façons und Stoffen aller Arten auch in dieser Saison auf's Reichhaltigste assortirt sind und wo man jeder Zeit die  
**riesigste Auswahl**  
 in Garderobe jeden Genres vorfindet. Der schneidige Sitz und die elegante Ausführung eines jeden Stückes, sowie vornehmlich  
**der enorm billige, aber feste Preis,**  
 welcher zur Sicherheit des kaufenden Publikums  
**auf jedem Stück deutlich zu lesen**  
 ist, garantiren jedem einzelnen Käufer für günstigsten und reellsten Einkauf, da bei einer derartigen Bedienung  
**Vorschlagen und Abhandeln** 828  
 vom vorgebrachten Preise unmöglich ist.  
 Die Firma empfiehlt als außerordentlich preiswerth:  
**Herren-Stoff-Anzüge** von 14,- bis 42,- Mk.  
**Herren-Wasch-Anzüge** von 6,50 Mk. an.  
**Jünglings-Stoff-Anzüge** von 10,- bis 27,- Mk.  
**Sommer-Herren-Paletots** von 10,- bis 36,- Mk.  
**Sommer-Herren-Mäntel** von 6,50 Mk. an.  
**Leichte Sommer-Jaquets und Joppen** von 1,75 Mk. an.  
**Staubmäntel** von 4,- Mk. an.  
**Turntuch-Knaben-Anzüge** von 2,25 Mk. an.  
**Waschblousen-Anzüge f. Knaben** von 1,75 Mk. an.  
**Einzelne Leibchenhosen** 0,75, 1,-, 1,25 Mk.

**S. Guttentag,**  
 Breslau, Ohlauerstr. 76/77, I. u. II. St.  
 Special-Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderobe.

Historisch zur Kenntniss, daß das diesjährige  
**Verbands-Stiftungs-Fest der Zimmerer**  
 im „Breslauer Concerthause“,  
 Gartenstraße 39-41  
 Sonnabend, den 28. Juli 1900,  
 im „Breslauer Concerthause“,  
 Gartenstraße 39-41  
**Sommernachts-Ball,**  
 verbunden mit lebenden Bildern und Gesangs-Vorträgen.  
 Um 12 Uhr  
**Große Garten-Polonaise** zur Empfindung der Teilnahme.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Eintrittskarten à 20 Pfg. sind bei den Colportage- und  
 Verbands-Kassendirektoren zu haben.  
 Kinder unter 10 Jahren freien Zutritt. Kartenbesitzer an der Kasse.  
 Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Müller: Wo gehen wir Sonntag hin, Schule!  
 In den **Kurgarten nach Pöpelwitz.**  
 Da giebt's einen Kaffee, leicht-gebackenen Nudeln, Würstchen, Brot, Sahnducchen, Mander- und Volksbrotkränzen etc. 743  
 Schutz: Ginterhanden.

**Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**  
 Regulatoren, Wecker, Standuhren, Alfenide-Waaren.  
 Große Auswahl bei billigster Preisberechnung.  
 Goldene gestempelte Trauringe von 1 Mk. an. 649  
**Auf Wunsch Theilzahlungen.**  
**R. Wöhler, Juwelier, Schmiedebrücke 30, Ursulinerstr.**  
 B. N. Ihres Gold und Silber kaufe oder nehme in Zahlung.

**30 Sophas u. Divans**  
 werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahl von 5 Mark u. wöchentlichen Abzahl. v. Mk. 1 an abgegeben.  
**S. Osswald**  
 Schmalzbrücke 74, I. 194

**Specialität Arbeits-Stiefeln.**  
 Alle Arten Schuhwaaren vom einfachsten bis feinsten Genre nur vom besten Material gefertigt.  
**Carl Moh,** Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmstraße 70a. 763

**Paul Hahn**  
 Photographisches Atelier  
 Garkau-Freitag-Straße Nr. 3, gegenüber der Salvatorkirche.  
 Tägliche Ausführung. 740  
 Billige Preise

**Zeit I Gesundheits-Schutz**  
 in Staat, Gemeinde und Familie.  
 Komplett in 25 Heften à 20 Pfg.  
 Alle vierzehn Tage ein Heft. Zu beziehen durch die Expedition der Volksmacht.

**Künstliche Zähne,**  
 Auf Theilzahlung von Woche 1 Mk. **Blomben, Zahnstiche etc.**  
**W. Dreger,** gegenüber Eberhorn. 763

**Liederbuch**  
 von **Max Kegel.**  
 Preis 40 Pfg.

**Die Rechte und Pflichten des Miethers**  
 nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch. Kommentar gegen Miethersrecht von Rich. Lipinski.  
 Preis pro Exempl. 20 Pfg. Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgl. Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethersrecht. Durch unsere Expedition zu beziehen.

**Gesundheits-Schutz**  
 in Staat, Gemeinde und Familie.  
 Herausgegeben unter Mitwirkung von Aertzen und Sachgelehrten von **Emanuel Wurm.**  
 Komplett in 25 Heften à 20 Pfg. Alle vierzehn Tage ein Heft. Zu beziehen durch die Expedition der „Volksmacht“.

**Man abonniere auf das**

**Arbeiterrecht.**

Recht und Pflichten des Arbeiters im Zustande aus dem gesetzlichen Arbeitsvertrag, der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Alters-Versicherung unter besonderer Berücksichtigung des **Bürgerlichen Gesetzbuches.**  
 Ihre vielen Beispiele u. Formulare für Klagen, Anträge, Bescheidungen, Penningen u. s. w.  
 Herausg. von Arthur Stadthager.  
 Vollständig in 22 Heften à 20 Pfg.  
 Zu beziehen durch unsere Expedition.

Sehen erlernen  
**Gewerchafts-Bewegung**  
 und **Politische-Parteien**  
 von **August Bebel**  
 Preis 15 Pfg.  
 Zu beziehen durch die „Expedition“  
**Geld** am Fänger im Leibamt Friedrich-Wilhelmstr. 107, am Striegauer Platz 831  
**Zähne, Blomben.**  
**Carl Freundt,** 791  
 Neuschestrasse 10, I.  
**Fragefrage und Socialdemokratie**  
**Lily Braun-Gizycki.**  
 Preis 20 Pfg. 792

**Sie ein Pfarrer Sozialdemokrat**

Wie eine Rede von Pfarrer a. D. Paul Gühre.  
 Eine Agitations-schrift für die Arbeiter in Geist und Land.  
 Verbreitet bei „Arbeit“  
 Auch für Frauen, für die erwachsenen zu haben in der **Volksmacht.**